



Die Geisteswissenschaften – so eine erste These – werden nur eine Chance auf Überleben [oder auf erfolgreiche Selbst-Substitution] haben, wenn sie es wagen, die Möglichkeit ihres eigenen [historischen] Endes ins Auge zu fassen. Sie werden sich – zweitens – darauf einlassen müssen, eine Reihe von Grundprämissen und Grundbegriffen ihrer eigenen Arbeit zu revidieren. Zu ihnen gehört der Begriff der „Forschung“, in dessen Gebrauch sich problematische Analogie-Annahmen zu den Naturwissenschaften erhalten. Am Ende geht es darum, wie die Geisteswissenschaften der Aufgabe gerecht werden können, ihren Universitäten einen „Ton der Intellektualität“ vorzugeben, um John Hennessy, den Rektor der Stanford University, zu zitieren.

PROF. DR. DR. H.C. MULT.
HANS ULRICH GUMBRECHT
STANFORD UNIVERSITY

09.06.2016 | 18h c.t. | P 1
PODIUMSGESPRÄCH:
„Ton der Kontemplation“ –
ein Vorschlag zum Überleben
der Geisteswissenschaften

MIT: **Prof. Dr. Rainer Emig**, Professor für Englische Literatur-
und Kulturwissenschaft

Prof. Dr. Friedemann Kreuder, Professor für Theaterwissenschaft

Prof. Dr. Alexandra Schneider, Professorin für Mediendramaturgie

MODERATION: **Dr. Edo Reents**, F.A.Z.

FB05 | PHILOSOPHIE & PHILOGIE

GEISTESWISSENSCHAFT

EINE POSITIONS-
BESTIMMUNG.

70
JAHRE
1477 | 1946 | 2016
WIEDERERÖFFNUNG

VERANSTALTUNGSREIHE
ZU 70 JAHREN WIEDERERÖFFNUNG

Medienpartner **Frankfurter Allgemeine**
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ

JG|U